

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Argumente für und gegen den freien Willen</b>	<b>1</b>
1.1	Zwei Beurteilungen eines Verhaltens	1
1.2	In der Makrophysik wirken immer Ursachen	3
1.3	Ursachen sind oft unbewusst, aber selbstverständlich	5
1.4	Der Wille wird in einem mehrstufigen Prozess gebildet	7
1.5	Die Kausalität beherrscht unseren Alltag	9
1.6	Alles Planen in die Zukunft unterstellt die Kausalität	12
1.7	Dualismus und der freie Wille	15
<b>2</b>	<b>Hintergründe: Gedanken und Freiheit</b>	<b>25</b>
2.1	Wir sind mitten in einer Entwicklung	25
2.2	Das Denkmodell des naturwissenschaftlichen Realismus	26
2.3	Die mangelhafte Realitätstreue der Sinne und des Denkens	30
2.4	Die Subjektivität der Gedanken	36
2.5	Dualismus	37
2.6	Freiheit hat viele Aspekte	41
2.7	Was könnten wir lernen, was wird sich ändern?	45
<b>3</b>	<b>Das Gehirn verarbeitet „Ursachen“</b>	<b>49</b>
3.1	Verrechnung der Signale aus dem Körper	50
3.2	Endogene Signale werden meist unbewusst verarbeitet	51
3.3	Die zwei Formen ständigen Lernens	53

3.4	Dynamische Schaltungen ermöglichen das Erinnern .....	55
3.5	Der Wille resultiert aus Entscheidungsprozessen .....	57
3.6	Der Denkprozess und der „Vorstellungsraum“ .....	64

## 4

	<b>Individuelle Eingriffe in die Ursachenabfolge .....</b>	<b>71</b>
4.1	Emotionale Marker zur Bewertung der individuellen Umwelt .....	71
4.2	Bei der Entscheidung wird „abgewogen“ .....	76
4.3	Der Egoismus wird auch noch belohnt .....	79
4.4	Angeborene Bedürfnisse motivieren und erzeugen Wünsche .....	80
4.5	Das Gewissen bewertet ethisch relevante Erfahrungen .....	83
4.6	Ursachen intelligent sortieren und kombinieren .....	86
4.7	Selbstkritik und der eigene Wille .....	88
4.8	Durch Denken geeignete Ursachen schaffen .....	89
4.9	Dem Willen stehen viele Wege offen, aber er ist nicht völlig frei .....	93
4.10	Nutzung der Erfahrungen der Mitmenschen .....	97
4.11	Altruismus, ethische Einstellung .....	98

## 5

	<b>Begründungen für das Gefühl eines freien Willens .....</b>	<b>105</b>
5.1	Angeborene Bedürfnisse sind der Antrieb unserer Wünsche .....	106
5.2	Das Selbstwertgefühl fördert den Eindruck von Urheberschaft .....	108
5.3	Das Wollen als emotionaler Marker .....	109
5.4	Rationale Begründung: Verdrängung und Umwidmung .....	110
5.5	Die Gesellschaft fördert einen Irrtum .....	114

## 6

	<b>Das informierte Bewusstsein und der eigene Wille .....</b>	<b>119</b>
6.1	Die Versuche von Libet .....	119
6.2	Das emotionale System hat physiologische und psychische Wirkungen .....	122
6.3	Das Bewusstsein wird zeitnah informiert .....	126
6.4	Nachdenken und Planen als höchste Fähigkeiten ...	129
6.5	Das Bewusstsein und das Wollen .....	131
6.6	Rechtzeitiges Planen ermöglicht den eigenen Willen .....	135

<b>7</b>	<b>Ethik und Verantwortung .....</b>	<b>139</b>
7.1	Soziales Verhalten durch Gefühl und Verstand .....	139
7.2	Realitätsbezug und Relativität der Ethik .....	141
7.3	Umsetzung gesellschaftlicher Regeln im Gehirn ....	144
7.4	Intelligenz und soziale Kompetenz .....	145
7.5	Vermittlung ethischer Vorgaben .....	149
7.6	Verantwortung ist Voraussetzung für ethisches Verhalten .....	151
7.7	Die soziologische Bedeutung der Verantwortung ..	153
7.8	Das Verantwortungsgefühl wird gelehrt und erlernt .....	155
7.9	Verantwortung und Charakterschwäche .....	157
<b>8</b>	<b>Konsequenzen: Schuld und Strafe .....</b>	<b>161</b>
8.1	Schuld- und Schuld ausschließungsgründe .....	161
8.2	Drei Konzepte der Schuld .....	164
8.3	Das „Verantwortungspostulat“ .....	168
8.4	Gleiches Strafmaß bei freiem und eigenem Willen ..	170
8.5	Auch bei Fahrlässigkeit ist Verantwortung zu fordern .....	173
8.6	Verantwortung von Triebtätern? .....	175
8.7	Abschreckung und die „empfindliche“ Strafe .....	176
8.8	Schuldgefühl und Reue .....	179
	<b>Schlussbetrachtungen .....</b>	<b>185</b>
	<b>Glossar .....</b>	<b>195</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>209</b>
	<b>Index .....</b>	<b>215</b>